

Courrier au BMS

Coronavirus und Patientenverfügung

Brief zu: Fumeaux T. Le patient doit mieux pouvoir participer aux décisions thérapeutiques. Schweiz Ärztezg. 2020;101(12):434–6.

In seinem Artikel «Le patient doit mieux pouvoir participer aux décisions thérapeutiques» unterstreicht T. Fumeaux die Bedeutung der Patientenverfügung in der Intensivmedizin [2020;101(12):434–6]. Seine Forderung hat mit der Corona-Virus-Pandemie eine neue Dimension erhalten. Mit der drohenden Ressourcenknappheit können schwierige ethische Entscheidungen anfallen, sei es für die Patientinnen und Patienten selbst oder im Fall von Urteilsunfähigkeit für deren Angehörige und Behandlungsteams. Während Jüngere meist den vollen Einsatz aller Mittel wünschen, nehmen Ältere und/oder chronisch Kranke nicht selten eine zurückhaltendere Haltung ein. Würde in gesunden Tagen über die Erwartungshaltung an die Medizin gesprochen und in einer Patientenverfügung festgehalten, wird dies den Entscheidungsfindungsprozess wesentlich beeinflussen und unterstützen. Persönlich gehöre ich altersmässig zur Risikogruppe und blicke auf ein erfülltes Leben zurück. Meine Verfügung habe ich deshalb so ergänzt:

Sollte ich an einer Covid-19-Lungenentzündung leiden und die Verlegung auf eine Intensivstation zur Diskussion stehen, will ich, dass eine lebensverlängernde Behandlung unterlassen wird (insbesondere Beatmung oder Reanimation). Stattdessen sollen palliative Massnahmen durchgeführt werden.

Sprechen Sie Ihre Patienten, Angehörigen und Freunde darauf an: Participez aux décisions thérapeutiques!

Prof. Dr. med. Gregor Schubiger, Ebikon

Planetarer Notfall!

Es ist überwältigend zu sehen, wie Menschen in einer Krisensituation zu Handlungen fähig sind, die das Gemeinwohl fördern. Angesichts der kollektiven Bedrohung werden Solidarität, Mitgefühl und Fürsorge im Alltag wieder erlebbar und selbstverständlich. Die gegenwärtige Gesundheitskrise ermöglicht es uns, unsere Verbundenheit und gegenseitige Abhängigkeit als Menschheit und von der Natur zu erfahren. Dies ist die Zeit, neue Wege des Menschseins zu beschleunigen, um in unseren planetari-

schen Grenzen leben zu können. Der Erhalt der Menschheit hängt von deren Investition in die Zukunft ab. Das derzeitige Erwachen der Menschlichkeit gilt es nun zu kultivieren, um zukünftigen Generationen eine lebenswerte Welt zu ermöglichen.

Wir müssen uns auch fragen, warum die menschlichen Gesellschaften plötzlich die Bereitschaft zeigen, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um das Coronavirus als unmittelbare Bedrohung zu bekämpfen, aber gleichzeitig nicht die Massnahmen ergreifen, um die längerfristige Bedrohung durch die Klimakrise zu mildern. Sind die menschlichen Gehirne unfähig, für nicht unmittelbare Bedrohungen zu planen oder auf sie zu reagieren? Oder sind sie etwa nur in der Lage zu handeln, wenn sie sich selbst und ihre nächsten Angehörigen bedroht sehen? Wenn ja, wie können wir strukturelle und systemische Veränderungen durchführen, die diesem Verhalten entgegenwirken? Denn wenn wir die gleiche Energie und Dynamik wie für die Covid-19-Krise in die Klimakrise gesteckt hätten, würden wir bereits heute einer enklatauglichen Zukunft entgegenblicken können. Angesichts der unmittelbaren Bedrohungen durch den Klimawandel und der allgegenwärtigen Ungerechtigkeit bringt die neue WHO-UNICEF-Lancet-Kommission ein überzeugendes ethisches und wirtschaftliches Argument für eine gesicherte Zukunft der Kinder der Welt. Die Kommission setzt sich dafür ein, dass Kinder im Mittelpunkt der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) stehen und dass ihre Gesundheit und ihre Rechte weltweit geschützt werden [1].

Weltweit protestieren Schulkinder und Jugendliche zu Millionen gegen die Zerstörung der Natur und Biodiversität durch die Wirtschaft mit fossilen Brennstoffen und für Klimagerechtigkeit. Es ist unsere Aufgabe, die neu gewonnenen offenen Herzen zu für diese Stimmen und Fähigkeiten der jungen Generationen und für eine nachhaltige und gesunde Zukunft des Planeten zu stärken. Die aktuelle Lage zeigt uns, dass für radikale Lösungen auch radikale Massnahmen erforderlich sind. Die Menschen waren bisher nicht bereit dazu, aber das erstmalige Erlebnis eines globalen gesundheitlichen Notstandes gibt uns einen Vorgeschmack auf zu erwartende weltweite Probleme in der Klimakrise. Covid-19 lehrt uns, dass Klimakrise und Gesundheitskrise untrennbar miteinander verflochten sind.

Damit wir aus der Notlage herauskommen und eine Vielzahl weiterer Katastrophen wie

diese verhindert werden können, müssen wir noch mehr als bisher zusammenarbeiten.

Aufgrund der Auswirkungen von Covid-19 haben führende Politiker der Welt erkannt, dass ein kollektives Handeln notwendig ist, um die Schwächsten zu schützen. Diese Erkenntnis ist aufrechtzuerhalten und zu stärken, um die Rettung des Klimas, der biologischen Vielfalt und um nachhaltige Wirtschaftsmodelle zu erreichen.

Corona zeigt uns, dass es ginge, wenn wir wollten.

Dr. med. Fatimah Saehrendt, Thun

Literatur

- 1 [https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(19\)32540-1/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(19)32540-1/fulltext)

Die Gesellschaft und Corona

Die Schweiz im Taumel einer weltweiten Grippeepidemie. Was wir beobachten in unseren Tagen: das Spiegelbild einer verwöhnten und überalterten Gesellschaft.

Sterben war weit in die Ferne gerückt, und die Medizin, die ja so teuer ist, hatte sich jedem Problem und jeder Todesgefahr in jedem Alter anzunehmen!

Die meisten glauben wohl immer noch an den Darwinismus, aber wenn das Prinzip der natürlichen Selektion einmal etwas deutlicher zutage tritt, gerät man in Panik. Die Perspektiven werden verschoben, und ganze Zweige von Wirtschaft und Tourismus werden schwer geschädigt, um die Kurve der Infektionen etwas verflachen zu können.

Es mag durchaus sinnvoll sein, dass man den gefährdeten Gruppen dringend empfiehlt, sich für eine Zeit selbst zu isolieren, und dass man sie unterstützt dabei, dass sie sich nicht exponieren müssen. Aber muss man deshalb eine ganze Volkswirtschaft an die Wand fahren? Die Statistiken zeigen klar, welche Altersgruppen und Vorerkrankten die Gefahr laufen, die Grippe nicht zu überstehen.

In Afrika (wo ich eine Zeit lang gearbeitet habe) und andern Gebieten auf der Welt, ist man gewohnt, vorhandene Ressourcen so aufzuteilen, dass die mit der grössten Chance zu überleben zuerst bedient werden (z.B. mit Intensivtherapie).

Wäre es nicht an der Zeit, etwas mehr Bodenhaftung zu entwickeln und sich zwar gewisser Risiken bewusst zu werden, aber sie auch differenziert einzuschätzen? Unser aller Leben kann jederzeit in Lebensgefahr geraten, und

je älter wir werden und je morbider, desto mehr sollten wir nun einmal damit rechnen, dass unser Leib nicht für eine Ewigkeit angelegt ist ...

*Dr. med. Andreas Zurbuchen, Beinwil
(Hausarzt, 65-jährig)*

Die vergessene Frage nach dem Sinn

Angst hat sich überall ausgebreitet gegenüber einem unsichtbaren Feind Covid-19. Die Völker isolieren sich, und die Menschen schliessen sich in ihren Behausungen ein. Es ist nicht die erste Viruserkrankung, welche für die menschliche Gesundheit gefährlich ist. Dieser neue Virus scheint aber unberechenbarer als seine Vorgänger und eine Bedrohung für die ganze Zivilisation zu sein.

Der Einbruch des Corona-Virus in das Leben der Menschen hat eine andere Bedrohung beinahe in Vergessenheit gebracht, d.h. den Klimawandel. Auch andere existentielle Gefahren für die Menschheit, wie die unaufhaltsame Aufrüstung mit modernen Atomwaffen, sind in den Hintergrund getreten.

Die Nachrichten, die man zur Klimaentwicklung erhält, müssten die Allgemeinheit schwer beunruhigen, werden aber grösstenteils ausgeblendet durch die Nachrichten vom Kampf gegen das Corona-Virus.

Wenn wir einen Augenblick innehalten, werden wir uns gewahr werden, dass die erwähnten Phänomene in einem innigen Zusammenhang miteinander stehen. An ihrer Wurzel befindet sich eine zerstörerische Energie, welche die Menschheit allgemein in ihrer Fortexistenz bedroht. Die menschliche Einsichtsfähigkeit wird überfordert trotz der grossen Fortschritte in der Erkenntnis über den Aufbau des Kosmos und der Quantentheorie, welche einen Zusammenhang zwischen allen Manifestationen der Natur postuliert.

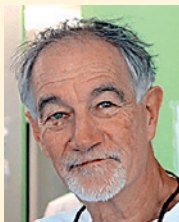
Die heutige Krise, welche durch das Corona-Virus hervorgerufen worden ist, muss in einen grösseren Verständniszusammenhang gestellt werden: Der Mensch, selbst ein Teil der Natur, wird von der Natur umgeben, zu welcher er zu einer neuen Haltung aufgefordert wird. Untergangspänomene in der Natur, welche durch das Fortschreiten der menschlichen Zivilisation verursacht worden sind, wie das Artensterben oder die Gletscherschmelze, können auf die gleichen Ursachen zurückgeführt werden wie die häufiger werdenden gefährlichen Viruserkrankungen und zuletzt das Corona-Virus. Der Ausbruch der Pandemie mit Covid-19 und die Folgen für die menschliche Zivilisation, die bis heute beobachtbar sind, sollten aufhorchen lassen. Die Staaten von Osten nach Westen isolieren sich, um menschliche Kontakte zu verhindern, und man geht so weit zu empfehlen, auf alles Sozialleben zu verzichten: Von einer Anhäu-

fung von Menschen ist eine stärkere Vermehrung und Bedrohung durch Corona zu erwarten. Das Rezept im Kampf gegen Corona scheint in einer ersten Phase einfach zu sein, d.h. Abbau der menschlichen Beziehungen, d.h. weniger Mensch. Die gegenwärtige Pandemie gibt der Menschheit eine Lektion für ein angepasstes und nützliches Verhalten und sollte in diesem Sinn verstanden und auf die anderen Bedrohungsphänomene, insbesondere den Klimawandel, übertragen werden. Die unkontrollierte Vermehrung der Menschheit führt zur Zerstörung der Gleichgewichte in der Natur, welche für eine gesunde evolutive Entwicklung notwendig sind. Der Zerstörung dieser Gleichgewichte folgen zukünftige existentielle Bedrohungen für die Menschheit und ebenso die Entstehung krankmachender Keime in der Gegenwart. Die Menschen müssen heute wie morgen wieder etwas mehr auseinanderrücken und den Globus nicht mit menschlichen, pathogenen Ballungszentren übersäen. Wenn die heutige Pandemie und globale Krise in diesem Sinne verstanden würde, könnte die Menschheit daraus einen grossen Vorteil gewinnen und neue Hoffnung schöpfen auf eine harmonischer organisierte Welt.

Dr. med. René Bloch, Psychiater, Therwil

Sujets d'actualité en ligne

www.bullmed.ch → tour d'horizon



Philippe Schaller, médecin généraliste, fondateur de Cité générations, Onex (GE)

«Nous devons sortir d'une médecine centrée sur l'hôpital»

Comment prendre en charge une population vieillissante en évitant l'hôpital? A mi-chemin entre le cabinet, l'établissement médico-social et hospitalier, la maison de santé est une réponse à ces enjeux sanitaires.

Témoignages en vidéo de personnes touchées



Vivre avec une maladie rare

ProRaris, l'organisation faîtière qui défend les personnes atteintes de maladies rares en Suisse, fête ses 10 ans cette année.

Lutter contre les fake news

Lettre concernant: C. Aus der Au. Devenir meilleure que le Dr Google. Bull Med Suisses. 2020;101(11):390.

Le contrôle de qualité de ce que chacun peut trouver sur internet est un sujet important. Les fausses informations sont particulièrement préoccupantes dans le domaine médico-sanitaire et les médias fiables rendent attentif à leur fréquence en cette période de pandémie. Récemment, des connaissances ont partagé de bonne foi une info angoissée prétendument issue de Chine qui recommandait de boire des boissons chaudes pour contrer le virus! C'était un canular. Sa provenance devait mettre la puce à l'oreille: une association de lutte contre la thrombose vasculaire basée à Milan...

Les mesures fortes ordonnées par les gouvernements ont stupéfié les populations – et de nombreux responsables économiques et politiques, alors que d'autres estimaient qu'on n'agissait pas assez vite. Beaucoup ont fait une analogie avec le dérèglement climatique, qui demande des décisions aussi fortes – même si elles n'ont pas à être prises dans les 24 heures. Dans les deux cas, les actions adéquates vont déstabiliser le fonctionnement actuel de la société. Peut-être la crise liée au coronavirus aura-t-elle le mérite de nous préparer mieux à ce que requiert la transition énergétique? «C'est là que cette crise sanitaire rejoint l'autre, climatique. Si nous pouvons vivre avec l'annulation des vols, la fermeture d'écoles, le report de rencontres sportives, pourquoi ne pas accepter, plus tard, les restrictions rendues nécessaires par la réduction des émissions de CO₂?», dit Serge Michel, rédacteur en chef de heidi.news.

Pour les deux problématiques se pose de manière aiguë la question des fake news, comme le rappelle Eduard Kaeser, physicien et philosophe bernois [1]. Ainsi, un ancien collaborateur de l'EPFL, retraité, inonde depuis des mois les rédactions de faux messages. Sur la base d'anciens travaux infirmés, il prétend que le changement climatique n'est pas d'origine anthropique. Certains journaux publient ces allégations, trompés par la référence à une Haute Ecole.

En matière de contrôle de la qualité de l'information médiatique, il y a encore du pain sur la planche.

Dr méd. Jean Martin, Echandens

Référence

- 1 Eduard Kaeser. Von den Klimaleugnern zu den Virenleugnern, 14.3.2020; <https://www.journal21.ch/von-den-klimaleugnern-zu-den-virenleugnern>

Appell an das Gewissen der westlichen Welt

Brief zu: Holzmann D. Dr. Beat Richners Einsatz für Frieden und Wiedergutmachung. Schweiz Ärztztg. 2020;101(10):351–2.

Man hört sie selten, solch engagierte Stimmen wie diejenige von Prof. Holzmann. Sein Beitrag beleuchtet die ethische Seite des Arztberufes, die sich mit den sehr konkreten Forderungen an eine humanitären Prinzipien verpflichtete Medizin befasst. Ein Akteur mit konkreten Zielen und Visionen muss ein Arzt sein. Und er sollte sich nicht scheuen, sich auch «undiplomatisch» einzusetzen für die Wiedergutmachung der von Kriegspolitik oder Sanktionspolitik angerichteten Schäden an der Gesundheit der Menschen.

Dr. Holzmann richtet sich hier an das Gewissen der westlichen Welt, der «zivilisierten» Länder, dass sie nicht nur schöne Worte auf den Lippen tragen, sondern mit dem Kriegshandwerk aufhören. Gerechtigkeit muss geschaffen werden – diesem Ziel kann nicht widersprochen werden, es muss von uns allen unterstützt werden. Und nicht zu leise bitte.

*Mit freundlichen Grüßen
Dr. Barbara Hug, Psychologin, Wil*

Streichung CPM-Behandlung im UVG-Tarif per 1.1.2021

Die Domiziltherapie mit CPM-Schienen (ARTROMOT und KINETEC) zur passiven kontinuierlichen Mobilisierung der Gelenke, insbesondere nach Knie- oder Schulteroperationen, ist seit den 1970er Jahren ein elementarer Bestandteil des umfassenden orthopädisch-unfallchirurgischen Behandlungskonzeptes. Auch in der Schweiz gehört sie seit Jahrzehnten zum bewährten Standard. Diese Therapieform wird sowohl direkt postoperativ in Spitälern als auch in Rehabilitationskliniken und bei den Patienten zu Hause täglich angewandt. Die in vielen Ländern verbreitete Domiziltherapie mit CPM-Geräten hat bewiesen, dass sie zweckmässig, wirtschaftlich und sicher ist. Nun hat in der Schweiz die ZMT (Zentralstelle für Medizinaltarife UVG) entgegen aktueller Entwicklungen im Gesundheitswesen entschieden, dass die CPM-Therapie ab dem 1.1.2021 von den Unfallversicherungen nicht mehr vergütet werden soll.

Dieser Leistungsabbau im UVG-Bereich hätte negative Auswirkungen auf die postoperative Gelenk-Mobilisation.

Wenn sich nur noch gut situierte Selbstzahler oder Patienten mit entsprechenden Zusatzversicherungen diese (im Vergleich zu möglichen Alternativen preisgünstige) Behandlung

leisten könnten, könnte die Entscheidung der ZMT nur als eine Förderung der Zweiklassenmedizin in der Schweiz interpretiert werden. In Deutschland z.B. hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) im Jahr 2019 nach 3-jähriger eingehender Prüfung eindeutig bestätigt und erklärt, dass die CPM-Therapie zum Einsatz im häuslichen Umfeld der Patienten unter Zuhilfenahme von sogenannten CPM-Motorbewegungsschienen sowohl postoperativ als auch bei konservativen Behandlungen zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen verordnet werden kann und die Kosten von den Krankenkassen zu übernehmen sind.

Der G-BA bestätigt, dass der Nutzen, die medizinische Notwendigkeit, die Sicherheit und die Wirtschaftlichkeit der Therapie gegeben sind! Dies wurde am 5.9.2019 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Der vollständige G-BA-Beschluss ist einzusehen unter: <https://www.g-ba.de/beschluesse/3850/> In unserem Widerspruch auf den ZMT-Entscheid vom 8.10.2019 haben wir auf die aktuellen Entwicklungen und Gerichtsurteile im Zusammenhang mit der CPM-Domiziltherapie hingewiesen und neueste Studien sowie die CPM-Therapie betreffende weitere Dokumente eingereicht.

Leider hat dies nicht zur erhofften Einsicht und Revision der Entscheidung geführt. Mit dem Schreiben vom 17.12.2019 hat die ZMT unseren Einspruch zurückgewiesen.

Alle der grössten Mietservice-Anbieter in der Schweiz haben erneut Widerspruch bei der ZMT eingereicht.

Wir sind jedoch zu der Überzeugung gelangt, dass wir nur gemeinsam mit der Unterstützung der ebenfalls betroffenen Ärzte erfolgreich sein können, um die weltweit millionenfach bewährte Therapiemethode auch in der Schweiz über das Jahr 2020 hinaus zu erhalten.

Deshalb wenden wir uns auch an Sie als mögliche Verordner der CPM-Domiziltherapie und/oder als Mitglied Fachgruppe von Swiss Orthopaedics und bitten Sie um Ihre Unterstützung, als Arzt/Ärztin und durch den Verband.

Neben den bekannten medizinischen Nachteilen hätte das Ende des Mietservice in der Schweiz auch wirtschaftliche Folgen für Patienten und Versicherungen durch eine verzögerte Wiedereingliederung in die Arbeitswelt und würde unweigerlich auch zum Arbeitsplatzverlust für gut ausgebildete und erfahrene Mitarbeiter/innen der Anbieter führen.

Bitte intervenieren auch Sie bei der ZMT, Herr M. Rüfenacht, Alpenquai 28, 6002 Luzern.

Danke.

*Pierre Allenspach,
Allenspach Medical AG, Balsthal*